Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 24. Dezember 1885. Nr. 601.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Die Protokolle über den spanisch-deutschen Konflikt, deren Unterzeichnung jüngst durch den offiziellen Telegraphen gemeldet war, sind noch nicht veröffentlicht. Das hält die „Germania" nicht ab, aufs neue einen Dithyrambus auf die Friedensmission des päpstlichen Stuhles anzustimmen. Die Völker der Erde seien wieder einmal hingewiesen auf die Wahrheit, welcher Segen vom Stuhle Petri in allen menschlichen Beziehungen ausströmen könne. Die deutsche Regierung wird sich ja eine möglichst sorgfältige Aufklärung über die Entwicklung der spanisch-deutschen Händel angelegen sein lassen. Es wird sich dann zeigen, wie viel an dem Zustandekommen der Einigung zwischen Deutschland und Spanien der Weisheit und Einsicht des päpstlichen Vermittlers beizumessen ist. Nach den bisherigen Andeutungen über die Thätigkeit desselben hat sich dieselbe lediglich darauf erstreckt, gut zu heißen, was die deutsche Regierung der spanischen an Vorschlägen zur Einigung gemacht hatte. Sicher ist es, daß die Erringung der „Palme des Sieges auf völkerrechtlichem Gebiete", über die jetzt die „Germania" in jubelndem Tone meldet, anderen Schiedsrichtern etwas schwerer gemacht ist, als jetzt dem Papste, ohne daß das ultramontane Blatt es für nöthig befunden hätte, über ihr Zustandekommen sich in ähnlicher Weise auszulassen. Der Schlußpassus stellt das salbungsvolle Elaborat des klerikalen Blattes in das rechte Licht. Die deutsche Regierung soll nun endlich durch Einräumung der wesentlichen Rechte der Kirche und ihrer unentbehrlichen Lebensbedingungen einem Papste die Hand zum Frieden reichen, dem sie die Weisheit und die Mäßigung eines Friedensfürsten nicht zu bestreiten vermöge. Und diese Mahnung kommt von derselben Stelle, die jüngst erst noch die katholische Welt in Aufruhr brachte, als ein katholischer Bischof sich vermessen hatte, durch unwesentliche Zugeständnisse an den Staat ein friedliches Verhältniß zu demselben herbeizuführen. Sie kommt von derselben Stelle, von der aus die Zurückweisung zweier französischer Missionare von der Mission in den deutschen Schutzgebieten dazu benutzt wurde, um das Signal zu neuen Kämpfen gegen den Staat zu geben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht in einem leitenden Artikel das bisher zur Frage der Sonntagsruhe aufgesammelte Material, insbesondere die Spezialgesetze der Bundesstaaten, und sagt:

„Wir sind gewiß in erster Linie geneigt, jenen idealen Zustand herbeigeführt zu wünschen, in dem die Sonntagsruhe allgemein ist, und verkennen die nach dieser Richtung sich bewegenden Anstrengungen weder in ihren Motiven noch in ihrer Berechtigung. Andererseits aber zeigen auch gerade diese Verordnungen in ihrem Gesammteindruck wieder von Neuem, wie schwierig es ist, die bei einem generellen Verbote der Sonntagsarbeit von allen Seiten als Nothwendigkeit zugestandenen Ausnahmen zu regeln. Wenn man aber in Betracht zieht, daß in Oesterreich eine Regierung, welche gewiß nicht beschuldigt werden kann, kirchenfeindlich zu sein, Hand in Hand mit den dortigen Parteien, deren Richtung mit derjenigen verwandt ist, die bei uns besonderen Nachdruck auf die Forderung eines generellen Verbotes der Sonntagsarbeit legt, ein solches generelles Verbot gesetzlich konstituirt hat, und daß, obwohl dieselbige Regierung sich genöthigt gesehen hat, einen bekanntlich höchst umfangreichen Gebrauch von ihrer Befugniß, Ausnahmen zuzulassen, gemacht hat, dennoch dort in Oesterreich schon jetzt sehr laute Klagen betreffs der praktischen Wirkungen dieser Gesetzgebung erhoben werden, dann dürfte dieser Vorgang für uns doch eine Mahnung zur Vorsicht enthalten.... Das heute zu ziehende Fazit ist, daß auch aus dem nun bekannten Material an Gesetzen und Verordnungen über diese Frage ohne Vergleich mit den Ergebnissen der angestellten Enquete eine Entscheidung kaum getroffen werden kann, daß aber dieses Material von Neuem zeigt, daß nur unter Berücksichtigung der in verschiedenen Gegenden verschiedenen Bedürfnisse diejenige Lösung möglich erscheint, welche dem idealen Zustand allgemeiner Sonntagsruhe mit den nicht abweisbaren wirthschaftlichen Rücksichten zugleich Rechnung trägt."

— Ueber den Kolportage-Handel hat der Minister des Innern unter dem 4. d. Mts. einen Erlaß an die Bezirks-Regierungen gerichtet, dem wir nach der „Kreuz-Zeitung" Folgendes entnehmen:

Die auf die Druckschriften-Kolportage bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juli 1883 haben im Verein mit der praktischen Handhabung derselben den Erfolg gehabt, daß dem Vertriebe derjenigen Arten von Schriften, welchen durch jene Bestimmungen entgegen getreten werden sollte, wesentlicher Abbruch geschehen ist. Dennoch ist die Beobachtung gemacht worden, daß an einzelnen Stellen bei der Genehmigung der in § 56, Absatz 3, der genannten Novelle vorgesehenen Verzeichnisse noch mit zu großer Nachsicht verfahren ist. Es gilt dies namentlich von solchen Preßerzeugnissen, welche ihren Inhalt dem Verbrecherthum entlehnen und die in mehreren Regierungs-Bezirken in verhältnißmäßig großem Umfange zugelassen worden sind. Diese Schriften geben nicht etwa die betreffenden Gerichts-Verhandlungen ungefärbt wieder, sondern sind auf das Sensations-Bedürfniß des Publikums berechnet und schildern nicht nur die Verbrechen selbst mit allen ihren Einzelheiten in einer übertriebenen, grob sinnlichen Weise, sondern stellen auch vielfach das Leben der Verbrecher unter einer so unwahren, die Verbrecher gewissermaßen verherrlichenden Beleuchtung dar, daß die bezüglichen Schriften vom sittlichen Standpunkte aus betrachtet, in hohem Maße bedenklich und anstößig erscheinen müssen. Der Minister nimmt hieraus Veranlassung, zu empfehlen, dieser Art von Kolportage-Literatur besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und gegen dieselbe, soweit die gesetzlichen Voraussetzungen hierzu vorliegen, an der Hand des § 56 einzuschreiten. In demselben Erlaß macht der Minister auf die Unzuträglichkeit aufmerksam, welche daraus entsteht, daß die Bezirks-Verwaltungs-Behörden in ihrem Urtheil darüber, ob sich eine Druckschrift zum Verkaufe im Umherziehen eignet oder nicht, vielfach auseinandergehen; von der einen Behörde wird eine Schrift verboten, welche von der anderen zugelassen wird, und nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen können zugelassene Schriften im ganzen Reiche, also auch in demjenigen Bezirke verbreitet werden, aus welchen sie von der Behörde desselben ausgeschlossen wurden. Zur theilweisen Beseitigung der sich hieraus ergebenden Uebelstände empfiehlt der Minister, daß die von einer Bezirks-Verwaltungs-Behörde beanstandeten Druckschriften 2c. von den übrigen Behörden einer besonders genauen Prüfung unterzogen und nur in dem Falle zum Kolportage-Betriebe zugelassen werden, wenn nach dem pflichtmäßigen Ermessen der prüfenden Behörde die in dieser Beziehung zu stellenden gesetzlichen Anforderungen unzweifelhaft als erfüllt anzusehen sind. Um diese Prüfung zu ermöglichen, sollen fortan jährlich Nachweisungen der innerhalb des Jahres verbotenen Schriften den Bezirks-Verwaltungs-Behörden zugestellt werden, zu deren Anfertigung die betreffenden Behörden das Material regelmäßig bis zum 1. Oktober und zwar das erste Mal für das Jahr 1885 bis zum 1. Oktober 1886 einzureichen haben. Bei den in Lieferungen erscheinenden Werken soll die Entscheidung über die Zulassung sich nach dem Charakter des Werkes, nach den bei der Herausgabe betheiligten Personen oder nach anderen Umständen richten, auf Grund deren angenommen werden kann, daß auch die späteren Lieferungen den Voraussetzungen des § 56 Ziffer 10 nicht zuwiderlaufen werden. Ist eine Gewähr hierfür nicht vorhanden, so soll die etwaige Zulassung auf die erschienenen, bezw. vorgelegten Lieferungen beschränkt werden.

— Die Note der Pforte, worin die Mächte ersucht worden sind, die Lösung der ostrumelischen Frage zu beschleunigen, ist von Deutschland, Oesterreich und Italien beantwortet worden. Italien begnügt sich mit der Bestätigung des Empfanges der Note. Deutschland und Oesterreich empfehlen, daß der serbisch-bulgarische Streit geschlichtet werde, ehe irgend etwas Weiteres versucht wird, aber sie deuten vage an, daß eine Konferenz wieder nöthig für die rumelische Frage werden dürfte.

— (Von der Marine.) S. M. Kreuzer „Nautilus", Kommandant Korvetten-Kapitän Rötger, ist am 23. Dezember cr. in Shanghai eingetroffen.

— In der Leinen-Industrie Schlesiens bereitet sich eine Neugestaltung vor, welche für die Arbeiter von den weittragendsten Konsequenzen sein wird. Eine hervorragende Firma der Branche in Neustadt in Oberschlesien zieht eine Anzahl von Handwebestühlen ein, um an die Stelle derselben den Maschinen-Betrieb zu setzen. Die Maßregel soll in der nächsten Zeit wiederholt werden. Neue Stühle sollen nicht mehr ausgegeben, sondern die alten allmälig eingezogen werden. Nimmt diese Umwandlung — was sicherlich zu erwarten ist — weitere Dimensionen an, so dürfte die Lage der Arbeiter, die durch die Maschinen verdrängt werden, sich zu einer traurigen gestalten. Im Handwerkerverein zu Neustadt ist den Handwerkern angesichts dieser Umstände der Rath ertheilt worden, keine Lehrlinge mehr anzunehmen, da eine Katastrophe für ihr Gewerbe unvermeidlich erscheine.

— Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger versendet soeben das letzte diesjährige Heft ihrer Zeitschrift: „Von den Küsten und aus See". Wir entnehmen demselben, daß in der Zeit von Mitte Oktober bis Anfang Dezember d. Js. die Stationen der Gesellschaft sechs Mal Gelegenheit hatten, zum Theil unter den schwierigsten Umständen in Thätigkeit zu treten, und auf diesen sechs Rettungsfahrten wiederum 25 Schiffbrüchigen das Leben gerettet haben. Finanziell hat sich die Gesellschaft erfreulich weiter entwickelt.

— Der „Hamburger Börsenhalle" wird gemeldet, daß die Expedition der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, welche unter Führung des Lieutenants Schmidt mit dem Häuptling von Sofu einen Protektions-Vertrag geschlossen hatte, außerhalb des Gebietes dieses Häuptlings von Eingeborenen angegriffen wurde; Lieutenant Schmidt liege verwundet in Zanzibar im Hospital; auch der zu der Expedition gehörige Dr. Henschel sei verwundet.

— Der von Don Carlos direkt inspirirte „Guelfo" in Neapel empfängt „von hoher Hand" folgende Information: „Deutschland unterstützt in Spanien die Regentschaft und bekämpft in Don Carlos einen Todfeind des Reiches. Bismarck durchkreuzt dessen Projekte auf jede Weise. Darin besteht ein intimer österreichisch-deutscher Akkord. Rußland und England dagegen sympathisiren mit Don Carlos, während Frankreich und Italien eher einer Republik in Spanien das Wort reden. Dagegen ist der Vatikan entschieden für eine Aussöhnung beider Linien. Leo XIII. unterstützt in dieser Hinsicht die österreichischen Wünsche." Der „Kölnischen Zeitung" wird aus London vom 22. Dezember gemeldet: Aus guter Quelle verlautet, Don Carlos sei in den Kreisen der katholischen Aristokratie bemüht, Geld für kriegerische Rüstungen aufzutreiben.

— Der „Figaro" erzählt eine boshafte Anekdote von M. Ferry. Derselbe, von alter Zeit gewöhnt, mit den fremden Diplomaten als Minister zu verkehren, schreibt an den chinesischen Gesandten ein kurzes Billet mit der Aufforderung, ihn zu besuchen. Letzterer antwortete sehr höflich, daß er Herrn Ferry, so lange er Minister gewesen sei, stets zu Diensten gestanden habe, auch gern bereit sei, dies für den Fall zu thun, daß Herr Ferry wiederum ein Portefeuille haben würde; er möge aber entschuldigen, daß zur Zeit staatliche Rücksichten es ihm unmöglich machten, mit dem Privatmanne Herrn Ferry ohne Weiteres zu verhandeln.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Dezember. (Polytechnische Gesellschaft.) Sitzung vom 11. Dezember. Vorsitzender Herr Postrath Seiler. In Betreff einer Frage der letzten Sitzung ist anzuführen, daß in Amerika viel mehr Theile der Schweine zu Schmalz verarbeitet werden, als bei uns und daß außerdem noch das sogenannte Schmalzöl abgetrieben wird, welches einen 3 bis 4 Mal höheren Preis als gewöhnliches Schmalz hat. Daher kommt es, daß das bei uns eingeführte amerikanische Schmalz sich bedeutend billiger stellt, als inländisches. Herr Direktor Kohlstock hielt unter Vorzeigung einer großen Menge Apparate einen Vortrag über neue Verbesserungen in der Gasindustrie. Er erwähnte zunächst, daß man in der Gastechnik schon seit einer langen Reihe von Jahren bestrebt gewesen ist, die Leuchtkraft des Gases immer mehr und mehr auszunutzen. Als Beispiel führte er an, daß man immer größere Argandbrenner, versuchsweise auch in Stettin, angewendet habe, um bessere Lichteffekte zu erzielen. Es habe sich dabei aber ergeben, daß die Kosten sehr erheblich seien. Man hat sich ferner bemüht, die vom Gase erzeugte, für Beleuchtung zwecklose Hitze zum Erhitzen des Gases und der zum Brennen nöthigen Luft zu benutzen. Von den unter diesem Gesichtspunkte konstruirten Brennern ist der Siemensbrenner der beste. Da hier die Verbrennung unter erhöhter Temperatur stattfindet, so ist der Lichteffekt größer. Bei großen Siemensbrennern wird der Konsum bei gleicher Lichtstärke um 30 bis 40 Prozent verringert. Indeß haben auch diese Brenner noch manche Mängel. Der Luftzufluß ist nicht automatisch geregelt, weshalb es oft nöthig wird, den Hahn an der Lampe wiederholt nachzustellen. Bei jeder Einrichtung habe man sich klar zu machen, wie viel Licht man erzielen wolle. Steht das fest, so ist man im Stande, durch Einrichtung eines Regulators unter jeder Flamme einen zu großen Verbrauch zu verhindern. Der Regulator besteht im Wesentlichen aus einem kleinen Glas- und Metall-Zylinder, in welchem sich eine Platte leicht auf und nieder bewegen kann, in ähnlicher Weise, wie der Kolben im Dampfzylinder. Je nachdem der Druck des Gases in den Zuleitungsröhren größer oder kleiner ist, hebt sich diese Platte mehr oder weniger und dadurch erreicht man es, daß immer ein und dasselbe Quantum Gas zur Brenneröffnung heraustritt und verbraucht wird. Eine wesentliche Verbesserung der Brenner nach dem von Siemens angewandten Prinzip hat ein Engländer Sypy gemacht. Es war dem Vortragenden gelungen, einen dieser Brenner, die sonst auf dem Kontinent noch nicht zu haben sind, zu erlangen und zu zeigen. Er bezeichnet ihn kurz als einen umgekehrten Siemensbrenner, weil die leuchtende Flamme nach unten gerichtet ist. Der lächerlich kleine Konsum erklärt sich daraus, daß alle von der Flamme erzeugte Hitze so vollständig zur Erhitzung des Gases und der Luft ausgenutzt wird, daß es möglich wird, die Hand über den Brenner zu halten. Bei diesem Brenner erreicht man die Helligkeit einer Kerze mit 2,77 L. Gas, während beim Siemensbrenner 6 L. Gas auf die Stunde erforderlich sind. Die Kosten stellen sich demnach für die Beleuchtung, die ein Arbeiter an seinem Tische nöthig hat, auf 0,8 Pfennig per Stunde. Hier verwahrt der Vortragende sich und die städtischen Behörden vor dem Vorwurf, den eine Frage im Fragekasten enthielt und erklärt: Wenn die hiesigen Händler und Unternehmer für

Gaseinrichtungen sich nach dem Neuesten und Besten in genügender Weise umsehen und dies dem Publikum bieten wollten, so würde sich die Direktion der Gasanstalt gern der Mühe überheben, einem Händler das Neueste und Beste, was ihr selbst zur Kenntniß kommt, zuzuweisen. Der Vortragende bespricht sodann die Versuche, welche mit verschiedenen Beleuchtungsmethoden in Berlin gegenwärtig gemacht werden. In einem Theile der Friedrichstraße brennen da die sogenannten La Carriere-Brenner, ebenso auch auf den Boulevards in Paris. Ein solcher Brenner besteht aus 7 einzelnen Brennern, von denen 6 vor Mitternacht und der 7. allein nach Mitternacht brennen. Die größere und ruhige Lichtwirkung der 6 im Kreise stehenden Brenner wird durch die unterhalb der Flammen befindliche doppelte Glasglocke erzielt, die eine regelmäßige und energische Luftzufuhr hervorbringt. Die Kosten sind allerdings nicht gering, sie betragen in Berlin 9 bis 10 Pf. pro Stunde. Man hat aber immer bei Einrichtung einer Beleuchtung genau festzustellen, wie weit geht das gerechtfertigte Lichtbedürfniß. — Von einem anderen Siemens ist ein Brenner konstruirt worden, den der Vortragende beschreibt. Ueber der freibrennenden Flamme befindet sich ein Reflektor von Halbkugelform, der von einem gußeisernen Körper so umgeben ist, daß die zum Brennen der Flamme nöthige Luft ihn mehrmals umspülen muß, ehe sie zur Flamme tritt. Auch dieser Brenner giebt für größere Räume gute Resultate. Der Vortragende schließt diesen Theil seiner Auseinandersetzung mit dem Urtheil, daß in allen Fällen die Gasbeleuchtung mit der Ventilationsanlage in Verbindung zu bringen ist, wenn das Gas möglichst vortheilhaft ausgenutzt werden soll. — Auch bei der Verwendung zum Kochen hat man die Apparate verbessert. Die gewöhnlichen Bunsenbrenner ermöglichen nicht eine richtige Mischung von Gas und Luft. Verbesserte Apparate bewirken die Mischung erst hinter der Ausströmungsöffnung des Gases und durch die Stellung einer Platte am eigentlichen Kocher wird die Geschwindigkeit des Gasgemisches so regulirt, daß es in dem richtigen Verhältniß von 1 : 6 zunächst zur Verbrennung gelangt. Es wurde ferner ein Heizofen für Badezimmer gezeigt. Der einlaufende Wasserstrahl wird sehr fein zerstiebt und in diesem Zustande kommt das Wasser direkt in Berührung mit der durch sehr viele kleine Brenner, die am Boden des Ofens sich befinden, erhitzten Luft. Fast alle Wärme wird vom Wasser absorbirt und das auf 26 bis 27° erwärmte Wasser fließt in ebenso starkem Strahle wieder ab, wie es einfloß. In einer halben Stunde kann man 250 Liter Leitungswasser auf 27° erwärmen, so daß ein Bad etwa 24 Pf. kostet. Zum Schluß beschrieb der Vortragende einen von Siemens konstruirten Heizofen, der erst die strahlende Wärme des verbrennenden Gases benutzt und dann erst den eigentlichen Ofen heizt.

— Dem Forstkassen-Rendanten a. D. Schreiber zu Fischersfelde im Kreise Naugard ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Weihnachten in der Kaserne. Nicht blos in Schulen 2c., sondern auch in der Kaserne wird das Weihnachtsfest feierlich begangen werden, damit den nicht zu „Muttern“ gehenden Vaterlandsvertheidigern, es sind dies hauptsächlich die im vorigen Monat eingestellten Rekruten, die Beschwerden des Dienstes hierdurch einigermaßen vergessen zu machen und ihnen die gemeinschaftliche Familienfreude gewissermaßen zu ersetzen. Die betreffenden Vorgesetzten sind bereits in voller Thätigkeit, um Geschenke anzuschaffen, denn keiner in der Kompagnie darf vergessen werden. Die Kosten hierfür werden aus dem Fonds entnommen, der aus Ersparnissen das Jahr über sich bildet, aber auch die Herren Offiziere der betreffenden Kompagnien lassen es sich nehmen, durch einen Zuschuß ihrerseits die Feier in der Kaserne verherrlichen zu helfen.

— Nachdem, wie bereits gemeldet worden ist, der Reichskanzler für das Jahr 1886 die Beträge der für die Naturalverpflegung der Truppen zu gewährenden Vergütung festgestellt hat, ist dem entsprechend bestimmt worden, daß die den Heerespflichtigen bei Einziehung zu den Fahnen zu gewährenden Marschgebührnisse betragen: 1) Die Marsch-Verpflegung pro Mann und Tag: für Rekruten, Gemeine, Gefreite, Spielleute, Ersatz-Reservisten 1. Klasse 92½ Pfg., für Sergeanten einschließlich Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, Feuerwerker 2. und 3. Klasse, Unteroffiziere, Oberpioniere, Trompeter, Hautboisten, Kurschmiede 1 Mk. 7½ Pfg., für Oberfeuerwerker, Feldwebel, Wachtmeister, Obermeister, Feuerwerker erster Klasse, Portepeefähnriche, Roßärzte 1 Mk. 37½ Pfennig. Die Meilengelder bleiben wie bisher und werden denjenigen Heerespflichtigen gezahlt, welche nach einem Landwehrbataillons-Stabsquartier oder einem andern Sammelplatze, also nicht unmittelbar zum Truppentheile beordert werden, die Marschverpflegung dagegen den unmittelbar zum Truppentheil eingezogenen Mannschaften, desgleichen auch denjenigen Personen des Beurlaubtenstandes, welche zu einer Uebung einberufen werden, und zwar letzteren ohne Unterschied, ob die Einberufung nach dem Landwehr-Bataillons-Stabsquartier, einem andern Sammelplatze oder unmittelbar zum Truppentheil erfolgt. Die zur ersten Uebung einberufenen Ersatzreservisten erster Klasse erhalten Meilengelder, die zur zweiten, dritten oder vierten eingezogenen dagegen Marschverpflegung.

— Unter Mitwirkung des Frauendorfer Männergesangvereins „Concordia“ (Dirigent Herr Lehrer Bublitz) veranstaltete die neu gegründete Züllchower Bettel-Akademie gestern Abend in Seidels Konzertsaal eine hübsche Weihnachtsbescheerung. Zufolge der von der Züllchower Armen-Kommission dem Senat bewilligten Beihülfe von 200 Mk. wurde es möglich, 48 Familien mit zusammen über 100 Kindern mit Geschenken, bestehend in Zeug, Naturalien und Naschwerk, zu versorgen. Eröffnet wurde die Feier mit einem von Herrn Bublitz gespielten Präludium für Orgel von Bach, darauf sang die ganze Gemeinde den Choral „Vom Himmel hoch“. Alsdann richtete der Rektor der Züllchower Bettel-Akademie, Herr Kaufmann A. Dehn an die Versammelten eine kurze Ansprache. Nach Vortrag des Prätorius'schen Liedes „Es ist eine Ros' entsprungen“ hielt Herr Pastor Deike die eigentliche Festrede. Die wohldurchdachten, liebevollen Worte des Herrn Seelsorgers verfehlten ihren Eindruck auf die Hörer nicht. Es folgten noch einige Vorträge gemischten Inhalts.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde einer Schneiderfrau von hier ein Portemonnaie mit 12 M. und einer Dienerfrau aus Blumberg ein solches mit 17 M. gestohlen.

— Der Feld- und Waldwärter Manthei aus Rosengarten, welcher, wie wir mitgetheilt, in Haft genommen ist, weil er der Ermordung der Frau Karge dringend verdächtig ist, leugnet die That auf das Entschiedenste. Inzwischen werden die Recherchen noch immer fortgesetzt, so hat der hiesige Erste Staatsanwalt folgende amtliche Bekanntmachung erlassen:

„Am Sonnabend den 19. Dezember, wahrscheinlich gegen 3 Uhr früh, ist die Frau des Fleischermeisters Rudolph Johann Jakob Karge, Anna Louise geb. Fritz aus Rosengarten in einer Schonung zwischen diesem Orte und Alt-Damm ermordet und beraubt worden. Die Karge, deren Mann angeblich vor Jahren in Amerika verstorben ist, ernährte sich durch Fleischhandel auf dem Markte in Stettin. Sie ist am 19. d. M. nach 2 Uhr früh von Rosengarten weggegangen, ihre Leiche wurde am Sonntag den 20. d. M. gegen 8 Uhr in der erwähnten Schonung gefunden; das Gesicht war mit Blut bedeckt, an den Backenknochen waren blutunterlaufene Stellen bemerkbar, von schweren Schlägen mit einem stumpfen Instrumente herrührend, am Hinterkopfe ein Stich, der in den Schädel eindringt, in der Nase zwei Stiche, ein dritter unter der linken Brust. Die Karge hat ca. 60 Mark, meist in Gold, bei sich getragen und zwar in einer Tasche, die sie mit Bändern unter dem Kleide befestigt hatte. Das Geld ist geraubt, ebenso wahrscheinlich noch eine weiße Latzschürze, an der rechten Seite mit einer Tasche und mit einer Kante versehen, und ein feines Tischtuch. Der That verdächtig sind: a. der Fleischergesell Wilhelm Reuter, ein besonders kräftiger Mensch, der mit der Karge bis vor Kurzem ein intimes Verhältniß unterhielt, sich dann aber von ihr getrennt und in Stettin gelebt hat, b. der Arbeiter Wilhelm Keil aus Rosengarten, ein schlecht beleumundeter Mensch, der vielfach, trotzdem er Familie hat, vagabondirt und am Freitag den 18. d. M. stark betrunken vor dem Hause der Karge gesehen worden ist. Nach der Art der Ausführung des Mordes wäre es wohl möglich, daß die Kleidungsstücke, resp. die Hemdsärmel des Mörders mit Blut besudelt sind. Es wird gebeten, schleunigst umfassende Recherchen nach dem Thäter, der möglicherweise ein anderer als die oben Genannten ist, anzustellen, den Reuter und Keil aber im Betretungsfalle zu verhaften und nach Stettin transportiren zu lassen.“

Aus den Provinzen.

Greifswald, 23. Dezember. Herr Geheim Regierungsrath Professor Dr. Baumstark wird mit dem 1. April k. J. die von ihm seit dem Jahre 1864 in Gemeinschaft mit Herrn Geheimen Regierungs-Rath Hänisch geführten Geschäfte des Kuratoriums unserer Universität niederlegen. Auf sein bezügliches Mitte September eingereichtes Gesuch hat der Herr Kultusminister unterm 15. dieses Monats die gewünschte Entbindung von den Geschäften bewilligt unter ausdrücklicher Anerkennung der Hingebung, mit welcher Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr Baumstark seit mehr denn 21 Jahren das ihm übertragene Amt verwaltet hat. — Möge der um unser öffentliches und wissenschaftliches Leben so hoch verdiente Mann frei von den Fesseln eines Amtes noch lange seine ersprießliche Thätigkeit unserem Gemeinwesen widmen.

ℨ **Bütow**, 23. Dezember. Heute Nachmittag 5 Uhr fand in der hiesigen Stadtschule die Weihnachtsbescheerung der armen Kinder statt. Derselben wohnten die Vertreter der Stadt, sowie der Schule bei. — Die Volkszählung in diesem Jahre hat für unsere Stadt die Summe von 4902 Personen ergeben, pro 1880 ergab sie 4941 Personen, gegen die diesjährige Zählung also eine Person weniger. — Einem Kolporteur, der hier kürzlich bei mehreren Bewohnern mit dem Anpreisen von Büchern und Schriften vorsprach, passirte ein recht unerwartetes Ereigniß. Derselbe gelangte zu einem Schuhmachermeister und fand denselben in der Küche beim Kochen von Pech beschäftigt. Der Schuhmacher bedeutete dem Kolporteur, daß er jetzt zum Kauf keine Zeit habe, jedoch beeilte sich der Letztere, einige Stellen seiner Schriften vorzulesen. Während dieser Zeit hatte der Pech wohl seinen Siedepunkt erreicht, denn es entquoll dem Napfe ein schwarzer Strahl, welcher mit Blitzesschnelle sich auf dem Kopfe und Rücken des Kolporteurs festsetzte. Die Kopfhaare hatten schwere Brandwunden verhindert, sonst war nur der Ueberzieher mit einer lackartigen Klebemasse überzogen.

Kunst und Literatur.

Die Illustrirte Frauen-Zeitung (Berlin, Lipperheide) überrascht in der ersten Nummer ihres neuen, dreizehnten Jahrganges die Leserinnen mit einem in dieser Zeit der Bälle und Tanz-Soireen sehr willkommenen Beitrage, einem „Menuett Louis XV.“, komponirt von M. de Soria, Balletmeister an der Pariser Großen Oper, mit reizvoller Musik (für Pianoforte) von E. Etesse. Der ausführlichen Erklärung des graziösen Tanzes ist eine große Anzahl zierlicher Abbildungen und erläuternder Tanzfiguren beigegeben. Ueberhaupt sei bei dieser Gelegenheit auf die große künstlerische und technische Vollendung hingewiesen, durch welche sich stets der Bilderschmuck des Blattes auszeichnet. Auf den ausgedehnten novellistischen und feuilletonistischen, der Hauswirthschaft und der Mode gewidmeten Theil einzugehen, würde zu weit führen; doch erwähnen wir noch, daß in letzterer Beziehung ebenfalls der Saison durch Vorführung zahlreicher Maskenkostüme Rechnung getragen wird. [544]

Neue Gartenzeitung. Im Verlage der königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O. erscheint vom 1. Januar k. J. an eine neue Wochenschrift: „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“, welche sich dadurch von anderen Gartenzeitschriften unterscheidet, daß sie neben dem für Gärtner auch für Laien im Gartenbau, also Gutsbesitzer und deren Gärtner, Geistliche, Lehrer und die vielen Gartenliebhaber in Stadt und Land bestimmt und leicht verständlich ist. Dabei kostet der praktische Rathgeber nur 1 Mark vierteljährlich inkl. Postgebühr. Die Probenummer, welche auf Verlangen gratis und franko seitens der Verlagshandlung versandt wird, weist einen reichen und mannigfachen Inhalt auf.

Vermischte Nachrichten.

— Von sonst sehr zuverlässiger Seite wird dem „B. B.-C.“ geschrieben:

Eine bekannte Schauspielerin, die mit ihrem Gatten in dem Repertoire eines Berliner Theaters eine der Hauptstützen bildet, ist heute Vormittag im Auftrage der Staatsanwaltschaft in ihrer Wohnung verhaftet worden. Es schwebt nämlich seit einiger Zeit gegen die Künstlerin eine Untersuchung wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, die schon so weit gediehen ist, daß ihr die Anklageschrift zugestellt, und von der Strafkammer die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen wurde. Um so auffallender erscheint es, daß noch in diesem letzten Stadium der Untersuchung eine Verhaftung erfolgt ist. Die Schauspielerin verkehrte sehr intim mit einem jungen Mädchen, das in einem Modegeschäfte der Königstraße in Stellung sich befand, und hat von demselben die verschiedensten Toilettengegenstände, mit denen sie dann auf der Bühne prunkte, zu spottbilligen Preisen gekauft. Das Mädchen hatte die Waaren gestohlen, und die Anklage behauptet nun, auch die Künstlerin habe darum gewußt. Diese bestreitet es und stellt die Sache so dar, daß die Verkäuferin bei ihr den Glauben erweckt habe, als ob sie die Waaren zum Einkaufspreise aus dem Geschäft erhalte. Das unehrliche Mädchen hat übrigens mit einem verheiratheten Manne ein Verhältniß gehabt, dem sie auch den Hauptertrag ihrer Diebstähle zuwandte. Die betrogene Frau hat dann die saubere Geschichte verrathen. Der bestürzte Schauspieler ist begreiflicherweise verzweifelt über die Verhaftung seiner Gattin, auch der Direktor, der die Dame nicht gut entbehren kann, ist in großer Verlegenheit und hat sich zur Hergabe einer Kaution erboten.

— Von der Firma Lublinski & Ko. in Berlin (General-Vertreter Ring & Gutschlag, Berlin N., Badstraße 23) wird unter dem Namen „Ceralin“ neuerdings ein mehrfach patentirter ausgezeichneter Firniß in den Handel gebracht, der gegen jeden, selbst den besten bisher bekannten Firniß so auffallende Vortheile besitzt, daß ihm sicher ein Weltruf bevorsteht. Die Nachtheile der meisten, im Verkehr befindlichen Firnißarten sind, daß sie nicht fest auftrocknen, sondern abspringen, rissig werden, und ferner das sogenannte Schwitzen und dadurch bedingtes Stumpfwerden. Alle diese Fehler werden erfahrungsgemäß bei dem Ceralin vermieden. Das Mittel zeigt selbst bei magerem Auftrich sofort ein dauerhaft glänzendes Aussehen und hebt sich völlig glatt von der Fläche ab, ohne die so häßlichen Blasen zu zeigen, die nachher beim Firniß den ersten Anlaß zum Abspringen zu geben pflegen. Die Verwendung und Verwerthung des sehr preiswerthen „Ceralin“ ist eine so mannigfaltige, daß es unmöglich angeht, dieselbe hier auch nur anzudeuten. Es kann unsere Aufgabe nur sein, auf dies wichtige Mittel hinzuweisen und empfehlen wir jedem Interessenten, sich von der Firma „Erste deutsche Ceraline-Fabrik, Lublinski & Ko.“ zu Berlin N., Prinzen-Allee 28, oder deren General-Vertretung eine „Ceralin“ betreffende Orientirungs-Broschüre senden zu lassen, die gratis verabfolgt wird.

— Eine Schaar dunkler Männergestalten bewegte sich in der Nacht zum Sonntag in der Gegend des „großen Stern“ im Thiergarten in Berlin, in geheimnißvoller Weise in den Gebüschen. Viele Neugierige hatten sich ihnen angeschlossen und warteten der Dinge, die da kommen sollten. „Es wurde alsbald ein Faß Bier aufgelegt und das Seidel machte die Runde, bis ein Mitglied der mysteriösen Schaar das Wort ergriff, um dem Stifter „der Turngemeinde vom 10. Dezember“ eine Gedächtnißrede zu halten. Dieser, ein ehemaliger Maurermeister, hatte, der „B. B.-Z.“ zufolge, bei seinem Tode ein Kapital mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die Mitglieder alljährlich an seinem Geburtstage im Thiergarten zur Nachtzeit ein Faß Bier austrinken und dabei seiner gedenken sollen. Dies Vermächtniß wird noch immer streng innegehalten. Von den noch lebenden siebzehn Mitgliedern hält einer die Gedächtnißrede, nachdem werden einige Turnerlieder gesungen und im Dauerlauf begeben sich die Mitglieder in ein hiesiges Lokal, wo das Fest mit einem gemeinschaftlichen Abendessen seinen Abschluß findet.

Hamm, 23. Dezember. Sechsfacher Mord. Heute Morgen hat der frühere Schaffner Muckelmann seine Frau, sowie seine fünf Kinder getödtet, indem er ihnen den Hals abschnitt. Der Verbrecher ist bereits verhaftet. Allem Anschein nach hat er die That in einem Anfall von Irrsinn verübt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 23. Dezember. Sämmtliche hier in Haft genommene Zahlmeister sind, da die Untersuchung die Verdachtsmomente in keiner Weise bestätigte, in Freiheit gesetzt worden.

Wien, 23. Dezember. In Sankt Lambrecht in Obersteiermark fand in einer Dynamit-Fabrik eine Explosion statt, durch welche drei Arbeiter getödtet und drei verwundet wurden.

Paris, 23. Dezember. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung der Tonkinvorlage erklärte der Konseilpräsident Brisson, die Regierung müsse darauf bestehen, daß die verlangten Kredite ohne jeden Abzug bewilligt würden, sie beabsichtige aber nicht, die bisher befolgte Kolonialpolitik ohne Restriktion zu der ihrigen zu machen. Es sei unmöglich, die Verträge mit China und Anam ohne Schädigung der Ehre Frankreichs zu brechen, ebenso unmöglich sei es, die Verbündeten Frankreichs im Stiche zu lassen. Das Land verlange keineswegs die Räumung von Tonkin. Es sei nothwendig, die Garnison von Hue zu verstärken, um die Intriguen in Anam zu vereiteln, welche Tonkin beunruhigten. Um mit China den entsprechenden Verkehr aufrecht erhalten zu können, müsse man auch dessen Nachbar zu Lande sein. Von einer Räumung sprechen, hieße die Unterhandlungen wegen eines Handels-Vertrages in Frage stellen und den Kredit Frankreichs nach außen hin schwächen. Die Regierung wolle keine Annexion, sondern ein Protektorat. Frankreich werde eine finanzielle Kontrolle herstellen, bis Tonkin sich in einem befriedigenden Zustande befinde; ferner solle eine Armee von Eingeborenen organisirt werden. So werde es gelingen, die Ehre Frankreichs mit seinen Interessen zu vereinen, wie es in Madagaskar gelungen sei. Er beschwöre die Kammer, die nationale Ehre Frankreichs zu wahren. (Beifall.)

Triest, 23. Dezember. Die gegen die Seeprovenienzen aus dem venetianischen Litorale bestehende Observation von 24 Stunden ist durch telegraphische Verfügung des Handelsministeriums auf eine solche von fünf Tagen ausgedehnt worden.

Triest, 23. Dezember. Ein mit dem Lloyddampfer „Trieste“ aus Venedig hier eingetroffener älterer Kohlenarbeiter erkrankte gestern früh unter allen Symptomen der Cholera und ist heute früh in einer vollständig isolirten Abtheilung des Krankenhauses gestorben. Die Wohnung des Verstorbenen ist abgesperrt worden, auch die Absperrung der Mitbewohner des Hauses ist angeordnet. Ein zweiter, 25 Jahre alter Kohlenarbeiter starb gestern früh im Hospital nach mehrtägigem Unwohlsein, bei welchem Diarrhoe und Krämpfe vorkamen. Die Sektion der Leiche ergab kein positives Resultat.

Haag 23. Dezember. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf betreffend die Erhebung eines Eingangszolles auf Petroleum, Holz, Seide und Südfrüchte und betreffend die Erhöhung des Zolles auf Thee eingebracht.

Paris, 23. Dezember. Deputirtenkammer. (Fortsetzung.) Der Abg. Perin sprach sich für die Räumung Tonkins aus. Lanessan unterzog den von Brisson entwickelten Plan für die Organisation Tonkins einer abfälligen Kritik. Hierauf vertagte sich die Kammer zur Fortsetzung der Berathung auf morgen, wo die Minister des Krieges und des Auswärtigen das Wort nehmen werden.

London, 23. Dezember. In der Kohlengrube Mardy bei Pontypridd in Wales hat heute Nachmittag eine Explosion stattgefunden, während sich 400 Arbeiter in der Grube befanden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Rom 23. Dezember. Der Sindaco von Venedig tritt in einem Schreiben an die hiesigen Zeitungen den übertriebenen Meldungen über den Sanitätszustand in der Provinz Venedig entgegen und hebt hervor, daß seit zwei Monaten nur sechs Krankheitsfälle mit choleraartigem Charakter vorgekommen seien, welche indessen keinerlei Tendenz zu epidemischer Ausbreitung zeigten.

Rom, 23. Dezember. Der Papst hat heute Vormittag den preußischen Gesandten von Schlözer in besonderer Audienz empfangen.

Konstantinopel 23. Dezember. Die Provenienzen vom venetianischen Litorale unterliegen einer 48stündigen Observation.

Suakin, 23. Dezember. In den Massowah benachbarten Ortschaften ist die italienische Flagge gehißt worden.

Die Weihnachts-Glocken.

Novelle von C. Helmholz.

(Schluß.)

Kein Wunder, daß sie sich hierher sehnte, wo sie sich als Mittelpunkt der Gesellschaft betrachten durfte, um den sich Alles und Alles drehte, während daheim ihr langweiliger Gatte ihr nicht einmal die gebührende Aufmerksamkeit schenkte.

Rauschende Festmusik erscholl durch den weiten Saal; doch nur gedämpft klang sie durch die schwere rothe Sammetportiere, die in breitem Faltenwurf ein tiefes Bogenfenster verhüllte, und so einen kleinen, lauschigen Erker bildete. Und hier — abgeschlossen von dem lustigen Treiben, einsam, ihren Gedanken überlassen, lehnte Adele Börner am Fensterkreuz und schaute träumend hinaus in die winterliche Landschaft. Wie seltsam und eigenthümlich war ihr zu Muthe, ihr war, als läuteten die Glocken wieder in vollen, starken Akkorden — doch nein, es konnte ja nicht sein, denn soeben schlug die Stadtuhr zwölf! Horch — zwölf langgezogene, dröhnende Schläge — „Jakobikirchstraße 6 —"

Erschreckt fuhr sie auf und blickt sich um. — Niemand war bei ihr und doch flüsterte ihr Jemand überlaut ins Ohr „Jakobikirchstraße 6" — und immer wieder — „Jakobikirchstraße 6".

Sie preßte die Hände auf das so plötzlich laut und ungestüm schlagende Herz — wie brannte es ihr in den Schläfen und doch schauerte sie fröstelnd zusammen, — sie hörte eine so wohlbekannte Stimme, in so weichen, bittenden Lauten ihren Namen rufen — „Adele!"

Und da war's — als stimmten die Weihnachtsglocken mit ein — „Adele — Adele! — Thust Du Recht — Thust Du Recht?!"

Erschöpft schloß sie die Augen — doch es nützt nichts, sie sah im Geist ihres Gatten Gestalt, seine treuen, ehrlichen Augen — — und daneben — dicht — dicht daneben — — diese bleichen, welken Züge, diese dunklen, fieberhaft glühenden Blicke.

„Barmherziger Himmel — Karl — Karl" — schrie sie auf und streckte die Hände verlangend und doch entsetzt dem Phantom entgegen.

Und — „Karl — Karl!" — wimmerte dumpf die Glocke.

— — — — — — — — — — — —

Die Musik schwieg endlich, eine Pause entstand und jetzt irrten die Blicke der Anwesenden durch den Saal und der Name „Adele — Adele Börner" — pflanzte sich von Mund zu Mund weiter. Der junge Alvensleben — ihr Tänzer — wurde mit Fragen bestürmt — theilnehmenden auch neugierigen, doch er konnte weiter nichts antworten, als die junge Frau hätte sich vorhin Kopfweh halber auf ein Viertelstündchen zurückgezogen. — Nun hatte er selbst keine Ruhe mehr, er schritt suchend durch den Raum und da — er schlug die Portiere zurück, hatte er sie endlich gefunden — Adele Börner lag ohnmächtig auf dem Teppich.

Momentan war das Vergnügen gestört; theilnehmende und mißmuthige Blicke trafen die Gestalt der jungen Frau, die sich nach vielfachen Bemühungen soweit erholt hatte, daß sie auf den Arm des jungen Alvensleben gestützt, hinausgeführt werden konnte. Dann stürmte die Lust und Heiterkeit wieder durch den Saal, der Auftritt war vergessen, man tanzte und amüsirte sich weiter.

Sorgsam führte der Baron Adele nach einem stillen, ruhigen Kabinet.

„Nach Hause — nach Hause" — flüsterte sie dringend — „hier ersticke ich!"

„Aber die gnädige Frau können doch jetzt schon unmöglich fahren."

„Doch — doch, Alvensleben — lassen Sie mich, — sagen Sie dem Kutscher, er soll anspannen."

„Sie können doch aber nicht allein."

„Ich fühle mich kräftig genug und ich gebrauche Ruhe — Ruhe!"

Und nun saß sie im Wagen und an einer Biegung des Weges beugte sie sich aus dem Fenster in die kalte, frostige Luft hinaus — „nach der Jakobikirchstraße 6" — rief sie dem Kutscher mit fliegendem Athem zu.

Dann lehnte sie sich zurück in die Kissen und schloß die Augen.

— — — — — — — — — — — —

Längst schon hatten die Glocken ausgeläutet und noch immer lag himmlischer Friede auf dem Antlitz des Sterbenden, der nur noch schwach athmete.

„Vielleicht noch eine Stunde — und dann ist's vorüber — vorüber für immer" — dachte der Doktor in tiefer Trauer.

Ein Wagen fuhr knirschend durch den Schnee — er hielt vor dem Hause — was soll das?

Ein Zucken ging durch Börners Körper, die Hand, die des Freundes umklammert hielt, bebte heftig.

„Was hast Du" — fragte dieser schwach, die Augen öffnend, langsam und matt.

Die Thür ging auf, leise, kalte Zugluft wehte herein und da — wie ein lichter Engel aus Himmelshöhen erschien die Gestalt dem Sterbenden — nahte sich Adele dem Lager.

„Theo!" Ein Ruf so schmerz- und reuevoll und dann — einen Blick in dies bleiche, magere Todesantlitz und — „Karl! — Karl!" — schrie sie verzweiflungsvoll auf und sank auf die Knie, den Kopf in die Kissen des Bettes drückend.

Die wachsbleiche Hand des Leidenden haschte nach ihrem Haar und schien sich mit Wollust darin zu vergraben.

„Bist Du Adele — oder ihr guter Geist, der mich liebend hinüberführen will zur ewigen Freiheit?" — flüsterte er, kaum mehr verständlich.

Da richtete sie sich empor und blickte ihm tief in die Augen.

„Ja, ich bin es — Adele — Deine Adele, Karl, — vergieb mir!"

Noch einmal leuchtete es strahlend in den glanzlosen Augen auf — „Adele! — Doch nicht meine Adele — und — es ist besser so — besser — glaube mir, Adele; — Theo liebt Dich — liebt Dich unendlich — und Du — o sei auch Du ihm gut — liebe ihn — wie Du mich — geliebt — er — ist dieser Liebe — werth — mehr werth — als ich! — Und das ist mein Ver — mächtniß — für — Dich; — Adele Theo — — gute — — Nacht — — gu —t!"

Das andere erstarb in unverständlichem Gemurmel ein leiser Seufzer noch und — alles war vorüber!

Draußen schwirrte ein Käuzchen raschelnd am Fenster vorbei, — vom Kirchthurm schlug es $\frac{1}{2}$2 Uhr und die alte Wetterfahne droben knarrte und ächzte wie der Todesseufzer des eben Vollendeten.

— — — — — — — — — — — —

Stunden verrannen und noch immer herrschte drückende Stille im Zimmer. Adele lag unbeweglich vor dem Bett des Todten, die kalte, starre Hand in der ihren, die sie mit heißen, bitteren Thränen benetzte — Thränen des Schmerzes, — der Reue!

Am Fenster stand bleich und hoch aufgerichtet Theo Börner, er blickte von hier aus auf — sein Weib, — sein Weib, — die ihm bisher doch nichts entgegengebracht, und die er doch so über Alles heiß und innig liebte!

Viermal schlug die Thurmuhr an und da — feierlich und ernst, melodisch voll und kräftig klangen Glockentöne durch die Stille der Winternacht; dort droben läutete der Thürmer das Weihnachtsfest ein, das Freudenfest der Liebe, des Friedens!

„Er ist dieser Liebe werth, Adele — mehr werth als ich — liebe ihn — wie Du mich geliebt!" — flüsterte es in der Knieenden Ohr.

„Und nur in der Liebe ist Frieden — in der Liebe ist Friede!" — sangen die Glocken.

Sie richtete das Haupt empor, fuhr sich besinnend über die Stirn und schaute den Gatten an.

„Vergieb ihr — vergieb ihr!" murmelten die Glocken.

„Theo!"

Leise zagend klang es, wie die demüthige Bitte eines Kindes — dann richtete sie sich empor und ebenso zaghaft näherte sie sich ihm, die Hände gefaltet, in stummer, beredter, bittender Sprache!

„Theo — vergieb mir — und — Theo nimm mich hin, — aufs Neue, als Dein Weib — als Dein liebendes, demüthiges — treues Weib!"

„Adele!"

Ein Jubelruf so hell und jauchzend tönte durch das stille Zimmer.

„Adele" — er breitete seine Arme aus und zog sie inbrünstig an sein lautklopfendes Herz — „jetzt bist Du unverloren mein — mein Weib für alle Zeit! — Und hier — nimm das Vermächtniß eines theuren Verstorbenen, und mit diesem Ringe giebt er uns erst wahrhaft zusammen!"

Er steckte ihr den Goldreif an den Finger und der Granat leuchtete wie ein dunkler Blutstropfen im Schein der Lampe. — Sie schauderte.

„Das sind die blutigen Thränen, die er um mich geweint, Theo — o Gott verhüte, daß einst solche Thränen aus Deinen Augen um mich fließen!"

Fest und innig drückte er sie an sich — ein heißer Kuß brannte auf ihrer Stirn; doch nicht unmuthig fuhr sie zurück, wie sonst bei derartigen Liebkosungen, sondern sie gab ihm das Pfand der Treue zurück, lieblich und beschämt erröthend.

Der Geist des Todten schien mit leisem Flügelschlag auf den Weihnachtsglockenklängen herbei zu schweben, die jetzt voll und majestätisch in jauchzenden Akkorden das uralte Lied von Liebe und Treue sangen:

„Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Ende.

Börsenbericht.

Stettin, 23. Dezember. Wetter regnig. Temp. + 2° R. Barom. 28" 6'''. Wind NW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 133—148 bez., per April-Mai 155—154,5—155 bez., per Mai-Juni 157 B. u. G., per Juni-Juli 159 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 118 bis 122 bez., per Dezember 123,5 nom., per April-Mai 129 bez., per Mai-Juni 131—130,5 bez., per Juni-Juli 132,5 B., 131,5 G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko 112—130 bez., feinste über Notiz bezahlt.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 120 bis 128 bez.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 124—131.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 45 B., per Dezember 43,75 B., per April-Mai 44,75 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 38,5 bez., per Dezember 38,7 nom., per April-Mai 41 bez., 40,9 B. u. G., per Mai-Juni 41,6 B. u. G., per Juni-Juli 42,3 B. u. G., per Juli-August 43 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez., 12,10 verst. bez.

Landmarkt. Weizen 142—146, Roggen 122 bis 128, Gerste 115—126, Hafer 129—135, Kartoffeln 24—28, Heu 1,50—2,25, Stroh 15—18.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Am 23. d. Mts., Morgens 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft unser theurer Bruder, Oheim und Großoheim, der Musik-Direktor

Heinrich Triest.

Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet am zweiten Festtage, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, von der Kronprinzenstraße 3, aus statt.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Mans um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Matz um 5 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Hoffmann um $9\frac{1}{2}$ Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Kandidat Sydow um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Fürer um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Mans um 6 Uhr.
(Liturgische Christfeier.)

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Am Sonntag, den 27. Dezember, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Sydow um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Pastor Jaspis aus Buchholz um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Einführung von 5 Gemeinde-Kirchenältesten und 18 Gemeinde-Vertretern durch Herrn Prediger Pauli.)
(Beichte und Abendmahl fallen aus.)
Herr Pastor Mans um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Der Militair-Gottesdienst fällt aus.
Herr Pastor Friedrichs um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nachdem Ordination: Herr Konsistorialrath Wilhelmi.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Matz um 5 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Kandidat Sievert um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Kandidat Witte um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Mans um 6 Uhr.
(Bescheerung der Kinder.)

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):
Um $8\frac{1}{2}$ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Termin: vom 28. Dezember bis 2. Januar

Konkurssachen.

28. A.-G. Greifswald. Gläubiger-Versammlung: Kfm. Emil Fischer daselbst.

30. A.-G. Stargard. Erster Termin: Schuhmachermeister Gust Münster daselbst.
A.-G. Labes. Vergleichs-Termin: Kfm A. Manasse zu Wangerin.

Ein erfahr., christl. gesinnter, evang. Lehrer (semin. geb.) mit vorzügl. Empfehl., musik., wünscht b. bescheid. An pr. Engag. als Haus- od. Elementarlehrer an ein Institut a. d. Lande. Off. unter **H. N.** Berlin N. Augustastraße 81 (Ev. Vereinshaus), erbeten.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 35 M. Mr.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M. Vm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M. Vm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 13 M. Vm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. Nm.
Stargard	Personenzug	2 U. — M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 42 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	1 U. 58 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 23 M. Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 26 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 18 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 31 M. Vrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M. Vm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. — M. Vm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 5 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 35 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 26 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 50 M. Mrg.
Cüstrin, Reppen	Gem. Zug	10 U. 40 M. Vm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 22 M. Nm.
Cüstrin	Gem. Zug	6 U. 10 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Cüstrin	Gem. Zug	9 U. 20 M. Mrg.
Reppen, Cüstrin	Gem. Zug	4 U. 12 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 8 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 45 M. Abd.